

Herborner Tageblatt.



Erscheint an jedem Wochentage abends. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 16 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 81.

Sonntag, den 5. April 1914.

71. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Schwere Kämpfe in Albanien.

Der Aufstand wächst!

Durazzo, 3. April.

Alle Nachrichten aus Epirus lassen erkennen, daß die Lage dort recht bedrohlich und die bestehende albanische Gendarmerie den Angriffen der mazedonischen Piraten und der griechischen heiligen Bataillone nicht gewachsen ist. Besonders heftig war der Angriff auf Koriza.

Der holländische Major Rueller, der Kommandant der albanischen Gendarmerie, beschränkte sich auf die Verteidigung. Die Angreifer waren im Vorteil gegenüber den Albanern, und Major Rueller wurde schwer verwundet. Auch in anderen Städten im südlichen Albanien wurden die albanischen Besatzungen vertrieben.

Auch soll der holländische Major Simbleen in den letzten Kämpfen mit den Aufständischen verwundet worden sein. Der Besitz des Justizministers Musib Ben in Dibona ist von griechischen Banden geplündert und niedergebrannt worden. Der Schaden beläuft sich auf über 200 000 Frank.

Gegen die Rekrutenmißhandlungen.

Ein strenger Erlaß.

Frier, 3. April.

Der Vorsitzende des Kriegesgerichts der 16. Division gab in der letzten Sitzung Kenntnis von einem scharfen Erlaß des Kommandeurs des 8. Armeekorps gegen Rekrutenmißhandlungen. Der Erlaß spricht sein Bedauern über aus, daß diese Mißstände immer noch, besonders bei der Kavallerie, herrsche. „Alten Leuten“ wird das Betreten von Rekrutenstuben ohne dienstlichen Anlaß verboten. Die Offiziere werden verpflichtet, unter allen Umständen Mißhandlungen zu verhindern. Der Erlaß muß jeden Monat verlesen und von sämtlichen Mannschaften unterschrieben werden.

Ausweisung deutscher Spione aus der Schweiz.

Verfügung des Bundesrats.

Bern, 3. April.

Der schweizerische Bundesrat hat durch besondere Verfügung die deutschen Reichsangehörigen Walter Hermann Grabow aus Wittenberg, zuletzt wohnhaft in Rals, zuletzt in Lausanne, aus der Schweiz mit der Begründung ausgewiesen, sie würden beschuldigt, Spionage gegen einen Nachbarstaat getrieben zu haben. Gegen welchen Staat sich die Spionage richtete, wird geheimgehalten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

→ Zur weiteren Einschränkung des Bargeldverkehrs hat der Staatssekretär des Innern an die Bundesregierungen das Erlauchen gerichtet, auf die Krankenkassenbeiträge einzuwirken, daß die Zahlung der Beiträge im der üblichen Abholung durch Kassaboten geleistet werde. Eine Reihe von Ortskrankenkassen hat bereits die Beitragszahlung durch Postcheck- oder Bankeinzahlung bewirkt, wodurch nicht nur eine Erleichterung des Zahlungsvorganges selbst und eine Ersparung von Kosten, sondern auch eine Rücksichtnahme auf das Publikum erwirkt wird, das durch das Einziehen der Beiträge sich Interesse fühlt. Es würde sehr im öffentlichen Interesse liegen, wenn alle Krankenkassen derartige Übernehmungen der Beiträge einführen würden. Es wird den Krankenkassen zu empfehlen sein, solchen Versicherungsbeiträgen zur Verfügung zu stellen, die nach dem neuen Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter hergestellt werden dürfen. Die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter empfängt nahezu ihre gesamten Beitragszahlungen durch Bahlkarten.

→ Bezüglich der Reduktion der Reichsanleihe nahm die württembergische Zweite Kammer mit 59 gegen 14 sozialdemokratische Stimmen den Antrag an, die Regierung zu eruchen, auf mögliche Beschleunigung der Verhandlungen mit den Regierungen der Niederlande, Dänemarks und Schwedens hinzuwirken. Acht Abgeordnete vom Bund der Sozialdemokraten stellten sich der Abstimmung. Die Sozialdemokraten hatten einen Antrag eingebracht, der unter Berücksichtigung des Schiffsabgabengesetzes von Verhandlungen mit Holland absehen wollte; der Antrag wurde jedoch mit 83 gegen 17 Stimmen abgelehnt.

→ Nach den Reichstagsbeschlüssen über das Gesetz betreffend die Wiederaufnahme in Disziplinerverfahren sind die Bundesregierungen zu einer nochmaligen Beratung eingeladen. Dem Vernehmen nach wurde mit einstimmiger Mehrheit der von der Regierung im Reichstag verabschiedete Entwurf der von der Regierung im Reichstag verabschiedeten Beschlüsse, der Vorlage in der vom Reichstag gegebenen Fassung nicht zuzustimmen, falls der Reichstag dem Entwurf über die zu gewährenden Einflüsse in die Verordnungen aufrechterhalten bleibt.

→ Von einer Dreimonarchenbegegnung, die angeblich zwischen den kanarischen Inseln stattfinden sollte, wußten die spanische Blätter zu berichten. Es sollten dort angeblich der König von Spanien, der König von England und das türkische Kaiserpaar zusammenkommen. Demgegenüber

wird jedoch an unterrichteter Berliner Stelle erklärt, daß von einer solchen Monarchenbegegnung, soweit das deutsche Herrscherpaar in Betracht kommt, nichts bekannt sei.

Schweiz.

→ Wegen der Glücksspiele in den Kurorten kam es bei einer Interpellation des Abgeordneten Graber in der Sitzung des Nationalrats zu immittarischen Szenen, da der Fragesteller die Behauptung aufwarf, der Bundesrat habe unter dem Einfluß der Kuriale die Verfassung gebeugt. Wiederholt wurde Graber zur Ordnung gerufen. Bundesrat Müller verteidigte den Standpunkt der Schweizer Regierung, die unter gewissen einschränkenden Bestimmungen den Spielbetrieb in den Kurorten gestattet. Die Gegner des Glücksspiels haben inzwischen eine Initiativbewegung angekündigt, die auf dem Wege der Unterschriftensammlung eine Volksabstimmung über die Spielfrage veranlassen will.

Italien.

→ Ein beträchtlicher Ausbau der Wehrkraft ist von dem neuen Ministerpräsidenten Salandra in seiner Antrittsrede in der Deputiertenkammer angekündigt worden. Salandra erklärte dort: Während sich die Flotte auf Grund der vorgeschlagenen Kredite entwickeln kann, fordert die Armee Maßnahmen, für die wir in den Grenzen, wie sie die Hilfsquellen des Landes ziehen, eintreten werden, weil wir wissen, daß ein ausgeglichenes Budget auch eine notwendige und gute Vorbedingung für die nationale Verteidigung ist. Angesichts der militärischen Operationen, die in Libyen fortbauern, wird die erste Sorge der Regierung sein, daß der dort kämpfenden Armee nichts fehlt. Außerdem wird man die für die Bedürfnisse der Streitkräfte des Mutterlandes vorgesehenen Fonds auffüllen müssen. Für die bereits begonnene Durchführung des Programms betreffend Befestigungen, Artillerie, Luftschiffahrt, Pferde, militärische Gebäude, Vorräte und Mobilisierungen wird die Regierung außerordentliche Kredite fordern, jedoch nicht über 200 Millionen.

Türkei.

→ Eine Audienz des deutschen Votschafters beim Sultan, wobei ersterer den neuen deutschen Militärattache Major von Raffert vorstellte, wird in Konstantinopel lebhaft besprochen. Der Votschafter überbrachte die Grüße des Kaisers und stellte den neuen Militärattache vor, der sehr warm begrüßt wurde. Als der Sultan erfuhr, daß Major von Raffert nach wenigen Tagen als Mitglied der Grenzregulierungskommission nach Albanien gehe, drückte der Sultan den Wunsch aus, daß die albanische Grenze zur allgemeinen Zufriedenheit geregelt wird. Beim Abschied ermahnte der Sultan den Votschafter, dem Kaiser seinen Dank zu übermitteln, daß er so viele seiner besten Offiziere hierher geschickt habe.

→ Ein Aufstand der Kurden macht augenblicklich den Militärbehörden zu schaffen. Und zwar handelt es sich um einen Angriff von zwei Kurdenhäuptlingen auf die Stadt Bilkis. Die in der Stadt befindlichen Gendarmenartillerie und Maschinengewehrabteilungen erwiderten den Angriff in kräftiger Weise und setzten die Verteidigung noch fort. Es ist festgestellt worden, daß es sich bei dem Angriff um eine Bewegung gegen die Reformen handelt, deren Einführung beschlossen worden ist. Es sind hinreichende Streitkräfte nach Bilkis entsandt und alle militärischen Maßnahmen ergreifen worden, um den Angriff endgültig zurückzuschlagen.

Bulgarien.

→ Die neue Sobranje ist mit einer vom Ministerpräsidenten Radoslawow verlesenen Thronrede eröffnet worden, in der es u. a. heißt: „Die Beziehungen Bulgariens zu den Großmächten sind gut, und die Regierung richtet ihr ganzes Augenmerk darauf, sie freundschaftlich zu gestalten. Das Verhältnis zum ottomanischen Reich entwickelt sich in freundschaftlicherer Richtung angesichts der zahlreichen wirtschaftlichen Interessen, durch welche beide Reiche verbunden sind. Die Beziehungen zu allen anderen Nachbarstaaten sind wiederhergestellt, und es ist zu hoffen, daß sie sich insofern der gegenwärtigen Bemühungen immer mehr bessern werden. Die Zukunft Bulgariens beruht auf friedlicher Arbeit.“ Die Regierung verfügt in der Sobranje über eine Mehrheit von 17 Stimmen. König Ferdinand hat dem Ministerpräsidenten und Minister des Innern Radoslawow das Großkreuz des Alexanderordens verliehen.

Chile.

→ Der Empfang des Prinzen Heinrich von Preußen und seiner Gemahlin ist auch hier ein sehr begeisterter gewesen. Die Blätter widmen dem Prinzenpaar herzliche Begrüßungsartikel und erklären, der Besuch in Chile werde dazu beitragen, die Beziehungen zwischen beiden Ländern, die schon herzlich seien, noch inniger zu gestalten, um so mehr, als die fleißige und geachtete deutsche Kolonie sich unter den anderen europäischen Kolonien ausgezeichnet habe, indem sie Industrie ins Land gebracht und an der Entwicklung des Unterrichtswesens mitgearbeitet habe, um das Land auf die Höhe europäischer Kultur zu heben. Die Aufnahme des deutschen Gesandten in Valdivia und Calchahuana verlief ungemein glänzend, unter lebhafter Anteilnahme nicht nur der anständigen deutschen, sondern auch der chilenischen Bevölkerung; in Santiago fanden große Festlichkeiten statt.

China.

→ Unbeirrt und zielbewußt schreitet Quanshikai auf dem Wege zum Kaiserthron fort. Jetzt hat der Konvent für Abänderung der Verfassung einstimmig alle Vorschläge angenommen, die vom Präsidenten Quanshikai beantragt waren. Der Konvent entwirft tatsächlich eine neue Verfassung, die dem Präsidenten so gut wie diktatorische Gewalt überträgt. Die unzufriedenen Parteien im Süden haben sich an Massenhandlungen in Schanabat

gewandt, um sehr bedeutende Mengen von Gewehren und Munition zu erhalten. Die englischen Firmen haben die Lieferungen aber abgelehnt.

Aus In- und Ausland.

Königsberg i. Pr., 3. April. Der Oberpräsident von Ostpreußen, Herr v. Windheim ist nach vierzehntägigem Urlaub wieder in Königsberg eingetroffen. Er erklärt erneut die Nachricht, daß er zum Minister des Innern an Stelle des Herrn v. Dallwitz in Aussicht genommen sei, für unrichtig.

München, 3. April. Der Kaiserbrief an die Landaräfin von Oessen wird vom Zentrum in der bayerischen Kammer zum Gegenstand einer Interpellation gemacht worden.

London, 3. April. Die in Verbindung mit den Lieferungsverträgen für die Dzerestantinenverwaltung der Besetzung angeklagten englischen Offiziere und Zivilpersonen wurden dem gerichtlichen Prozeßverfahren überwiesen.

Petersburg, 3. April. Die Arbeit in der Fabrik von Siemens u. Dalske, die gestern von der Direktion eingestellt wurde, ist heute wieder aufgenommen worden.

Wien, 3. April. Der von der russischen Expositkommission zur erneuten Prüfung des russisch-deutschen Handelsvertrages einberufene nordöstliche Kongress wurde heute eröffnet. Es nehmen Vertreter von sechs Gouvernements teil.

Konstantinopel, 3. April. Das Trade, wodurch der türkisch-serbische Friedensvertrag ratifiziert wird, ist heute veröffentlicht worden.

Mexiko, 3. April. Der Fall von Torreón hat große Erregung hervorgerufen. Der blutige Kampf um die Stadt hat elf Tage gedauert. In den Kämpfen sind auf Seiten der Rebellen 500 Mann getötet und 1500 Mann verwundet worden. Die Verluste der Bundesstruppen werden auf über 1000 Tote geschätzt.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 4. April.

* Am 1. April d. J. ist die altbekannte Cläghner'sche Gastwirtschaft in den Besitz des Herrn Aug. Schmidt übergegangen. Mit diesem Wechsel hat sich auch eine Änderung des Namens vollzogen. Früher las man auf einfachem bescheidenem Schild die Aufschrift: „Wirtschaft von Reinh. Cläghner.“ In Zukunft wird die Fassade des Hauses mit prunkenden Lettern die Gäste zum „Westerwälder Hof“ einladen. Dieser Name ist im Hinblick auf die Bestrebungen des Westerwaldklubs und der in Herborn ersterstandenen Ortsgruppe desselben recht passend gewählt worden. Voraussichtlich wird er dem Hause Gewinn und Vorteil bringen. Wir hoffen und wünschen, daß viele rüstige Wanderer mit dem Gruze „Hui, Wälder, alle-mol!“ in den gastlichen Hallen sich begegnen mögen. — Allein, wenn wir das Neue begrüßen, wollen wir auch des guten Alten in Ehren gedenken. Und da freut es uns, zu entdecken, daß der neue Name doch echten Heimatsklang in sich trägt und seine Wahrheit und Berechtigung dadurch erweist, daß er an die alten Überlieferungen des Hauses anknüpft. Ja, die Cläghner'sche Wirtschaft, welche nahezu ein ganzes Jahrhundert in dem Besitz einer geachteten und angesehenen Herborner Familie war, ist ein Westerwälder Hof gewesen, schon lange, bevor dieser Name erfunden wurde. Hier lehrten sie regelmäßig ein an Markt und Festtagen, die kräftigen und stolzen Söhne des Westerwaldes, um bei herzhaftem Trunk und den zarten Weisen der alten „Geißlerschen Kapelle“ sich der Jugendlust zu freuen. Wenn aber die Gemüter erregt waren, dann wurden alte Händel ausgetragen, nach echter Westerwälder Art, mit wuchtigem Stockhieb ohne den heimtückischen, feigen Messerstoß. Recht und Ordnung des Hauses schützte dann mit derbem Handgriff der treue, furchtlose „Janzer“, das Urbild des Westerwälders. — In der ganzen Gegend aufs beste bekannt, war die alte Cläghner'sche Wirtschaft auch in der Stadt selbst sehr beliebt. Die Vereine wählten zur Veranstaltung ihrer Vergnügungsabende mit Vorliebe den geräumigen und gemüthlichen Cläghner'schen Saal. Hier wurden die berühmten Konzerte des alten Männergesangsvereins aus den Tagen des unerglichen Bausch und die schönen Zusammenkünfte des alten Gesangsvereins abgehalten. Ein Teil des Kirmezzuges mußte regelmäßig hier einkehren, nachdem die biederen Wirtsleute, Herr Reinh. Cläghner und seine selbige Frau, die frühliche Bürgerkraft auf dem Schiefplatz bewirtet hatte. Ja, die Cläghner'sche Wirtschaft hatte allzeit einen guten Ruf, und wir lassen gern die alten Erinnerungen aufleben, die ihr Name in uns auswirkt. Den neuen Verhältnissen aber bringen wir Vertrauen entgegen, und den neuen Besitzer begrüßen wir mit dem besten Wunsche für das Gedeihen seines Unternehmens.

* (Theater.) Vor ziemlich gut besetztem Hause wurde gestern abend das Schönbhan und Mosersche Preisstückspiel „Die berühmte Frau“ gegeben. Das hiesige Theaterpublikum lernte bei dieser Gelegenheit Frau Direktor Kappenmacher als Tante Paula Hartwig in einer ihrer Glanzrollen kennen und sie gefiel derart, daß ihr öfter während des Spiels applaudiert wurde. Blumen, Bouquets und Kränze von hiesigen Kunstberühmten gesendet wurde ihr besonderer Lohn. Den Baron von Saarstein mußte natürlich Herr Lehmann

spielen, denn diese Rolle war wie für ihn geschaffen. Frau Meta Capito hatte die Rolle der Baronin übernommen und brachte sie gut zur Durchführung. Herr Graf als Bela Palmay und als Liebhaber der Nichte von Paula Hartwig (Frau Anna Graf) waren wieder einzig in ihrem Spiel, ebenso Herr Allwing als Ulrich von Traunstein und Frä. Allwing in der Rolle als dessen Braut. Der Vorhang mußte nach jedem Akt wiederholt hochgehen, so gut gefiel das Gesamtspiel und zum Schlusse gabs dann nochmals Blumen.

* **Rechnungsführer Wissenbach** der langjährige Kassierer der Ortskrankenkasse Herborn-Stadt, hat, infolge vorgerückten Alters, die Vertretung der Zahlstelle der neuen Allgemeinen Ortskrankenkasse gekündigt. Die Stellung gelangt nun zur Neubefetzung. Im Vorstand und Ausschuss soll die Absicht bestehen, das Gehalt für den Herborner Zahlstellenverwalter, heraufzusetzen, da die Zahlstelle Herborn über 2000 Mitglieder umfaßt und nicht mehr im Nebenamt ausgeübt werden kann.

* Man schreibt uns: Seit vielen Jahren bemühen sich die Kommunalbeamten im Reg. Bez. Wiesbaden um die Verbesserung ihrer Versorgungsansprüche, insbesondere ihrer Ansprüche auf Ruhegehalt, Witwen- und Waisengelder. Es handelt sich namentlich um die Anrechnung früherer Dienst- und Beschäftigungszeiten durch die Ruhegehalts- und Witwen- und Waisenkasse für die Kommunalbeamten des Reg. Bez. Wiesbaden. Mit den Kassensatzungen selbst ist die Beamtenchaft wohl zufrieden: was sie beklagt, das ist die Art der Auslegung derselben durch die Kassenderwaltung bei der eine gewisse Engherzigkeit und Mangel an Wohlwollen obwalte. Eine Eingabe der Beamtenchaft aus dem Jahre 1912, welche eine Besserung der demängelten Verhältnisse anstrebte, blieb erfolglos. Mit einer neuen Eingabe wendet sie sich nunmehr an den Kommunalrat des Reg. Bez. Wiesbaden. — Diese Eingaben fanden in weiten Kreisen lebhaften Widerhall. Die an die Kasseneinrichtung angeschlossenen Verbände, insbesondere die Landkreise, die Städte und Landgemeinden nehmen sich der Angelegenheit mit Wohlwollen an. Einzelne dieser Stellen haben bereits die Unterstützung und Befürwortung der Eingabe bei dem Kommunalrat beschlossen. Auf Bürgermeisterkonferenzen des Bezirkes wird die Angelegenheit verhandelt. In diesen Konferenzen sind gemeinsame Entschlüsse im Sinne der Eingabe getätigt worden.

Auf Grund dieser Erfolge besteht die Hoffnung, daß auch der Kommunalrat, der am 20. April ds. J. zusammentritt, die von so zahlreichen Seiten als berechtigt und begründet anerkannten Wünsche der Beamtenchaft in wohlwollender Weise behandeln wird.

* Das Präsidium des Hanja-Bundes hat beschlossen, am 10. Mai in Dortmund eine Mittelstandstagung abzuhalten.

* Am Sonntag den 5. April ds. J., 11 Uhr vormittags, findet bei günstiger Witterung eine vom Automobilklub Frankfurt a. M. und vom Frankfurter Verein für Luftschiffahrt veranstaltete kriegsmäßige Ballonverfolgung statt. Die glatte Durchführung der Veranstaltung im militärischen Interesse liegt der Luftschiffahrt, die durch einen Klubwimpel gekennzeichneten Kraftwagen beim Durchfahren der Ortschaften nicht zu behindern. — Der Klubwimpel stellt ein spitzwinkeliges weißes Dreieck mit 2 Zentimeter breiter roter Umrahmung dar. Auf jeder Seite befindet sich ein graues Wappen mit farbigen Buchstaben H. A. C. schwarz-weiß-rot. Es werden etwa 6-10 Freiballone, 4-10 Flugzeuge aufsteigen und von etwa 20 Automobilen verfolgt werden.

Haiger, 3. April. Am Montag, 6. April, findet eine Stadtverordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Ergänzung der Beschlüsse betr. Bedingungen für das Anschlußgleis der „Hanja“. 2. Gebäudeverpachtung an die Nassauische Bergbau-A.G. zur Anlage einer Seilbahn. 3. Grundstücksverkauf an die Haiger Hütte, A.-G. 4. Überwölbung des Weiberbachs durch die Haiger Hütte A.-G. 5. Aneinander in der Einteilung von Baugrundstücken vorm Kopf. 6. Verkauf eines Grundstücks am Krugenberg.

Vom Westerwald. Man ist von hier aus beim Eisenbahnminister vorstellig geworden, jetzt nach dem Ausbau der Strecke Frankfurt-Limburg als zweigleisige die Linie über den Westerwald nach Köln weiter zu führen und zwar nicht, wie früher vorgeschlagen, über Hachenburg, sondern über Altkirchen: man weist darauf hin, daß die Bahn gegenüber den Rheinbahnen 42 Kilometer kürzer und auch wasserfrei ist.

Limburg. In der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag wurde in einem hiesigen Geschäftshaus in der Nähe des Bahnhofes ein Einbruchdiebstahl verübt. Dabei wurden für ca. 3000 Mark Schirme und Damenwäsche gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Der Nähmaschinenreißende Th. hat einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich die Kehle durchschnitt. Der Schwerverletzte wurde nach dem St. Vinzenzshospital gebracht. Ob er mit dem Leben davonkommen wird, steht noch dahin.

Frankfurt, a. M., 3. April. (Nassauischer Verkehrsverband.) Die erste Generalversammlung des Nassauischen Verkehrsverbandes, eig. Frankfurt a. M. tagte heute im Hotel Schwan in Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz Dr. Kösel-Frankfurt a. M., bei guter Beteiligung aus allen Teilen des Regierungsbezirkes Wiesbaden und des Großherzogtums Hessen. Stadtrat Dr. Saran-Frankfurt a. M. referierte zunächst über Verkehrsfragen einst und jetzt. Hierauf gelangten die Satzungen, die durch die in den am 14. Februar d. J. konstituierenden Versammlung gewählten Kommission einer Prüfung unterzogen wurden, zur Beratung. Eine längere Debatte entspann sich über den Mindestbeitrag für Korporationen und Einzelmitglieder, der auf min-

destens 20 Mark jährlich bestimmt wurde. Die Versammlung beschloß gegen drei Stimmen den Mindestbeitrag auf jährlich 20 Mark festzusetzen und nahm die Statuten sodann en bloc an. Die Wahl des Verwaltungsrats hatte folgendes Ergebnis: Bürgermeister Gränewald-Biedenkopf, Bürgermeister Birke-dahl-Herborn, Dr. Bönges-Dillenburg, Landrat Büchting-Limburg, Landrat Wagner-Rüdesheim, Steuererrat Fischert-Diez, Bürgermeister Haerten-Limburg, Dr. Kaufmann-Niederfelders, Direktor Fischer-Bad Ems, Domänenrat Reichert-Weilburg, Oberbürgermeister Lübke-Bad Nauheim, Beigeordneter Dr. Killy-Mainz, Bürgermeister Jakobs-Königsstein, Bürgermeister Bilsch-Cronberg, Bürgermeister Hilgers-Altmannshausen, Bürgermeister Hasenclever-Nassau, Dr. Kösel-Frankfurt a. M., Dr. Saran-Frankfurt a. M., Direktor Krämer-Frankfurt a. M., Bracht-Frankfurt a. M., Peter Bolter-Hochheim, Apotheker Mangel-Oberursel, Bürgermeister Alberti-Rüdesheim, Bürgermeister Herpell-St. Goarshausen, Lange-Rastätten, Bürgermeister Leichtfuß-Idstein, Bürgermeister Schüring-Ilfingen, Bürgermeister Sauer-Oberreifenberg, Bürgermeister Kappel-Weiserburg, Handelskammerpräsident Kommerzienrat Hebr. Flach-Wiesbaden, Kommerzienrat Schmalz-Mainz, Lehrer Wissenbach-Frankfurt a. M. — Scharfe Worte fielen, daß der Magistrat der Weltkurstadt Wiesbaden es nicht für nötig gefunden hat, dem Verband beizutreten. — Die Vorstandswahl ergab: Dr. Kösel 1. Vorsitzender, Oberbürgermeister Lübke 2. Vorsitzender, Bürgermeister Jakobs Schriftführer, Direktor Krämer Schatzmeister, Bürgermeister Haerten, Landrat Wagner Beigeordneter, Dr. Killy Beisitzer. Für die Generalversammlung 1915 wurde als Tagungsort Frankfurt a. M. bestimmt und beschlossen, der Vorstand möge erwägen, ob der Verband sich an der Ausstellung in Düsseldorf 1914 aktiv beteiligen solle.

Frankfurt, 3. April. Vom 1. Mai ab werden täglich 770 D., Eil-, und Personenzüge im hiesigen Bahnhof ein- und auslaufen. Das ist durchschnittlich alle 2 Minuten ein Zug. Vom 1. Mai ab stehen insgesamt 24 Ein- und Ausfahrgeleise zur Verfügung. Früher waren es nur 18, im Vorjahr 21. Voraussichtlich werden diese 24 Geleise viele Jahre ausreichen, wie denn überhaupt die Vergrößerung des Hauptbahnhofes und des Außenbahnhofes auf Jahre hinaus ausreichend sein wird. Der leztere wird namentlich dann eine bedeutende Vergrößerung erfahren, sobald die Lokomotivschuppen, das Werkstattegebäude usw. abgebrochen und die neuen Anlagen bei Nied erbaut sein werden.

Wiesbaden, 3. April. An das Amtsgericht Wiesbaden wurden veretzt die Gerichtsvollzieher Belten von Höhr-Grenzhausen, Ohse von Rennerod und Richter von Rastätten.

Siegen. Die neue Bahn Siegen-Dillenburg soll im Frühjahr 1915 dem Verkehr übergeben werden. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß der Eröffnungstermin einige Monate hinausgeschoben werden muß, da in Siegen selbst, und zwischen Kreuztal und Siegen gewaltig viel Arbeit zu verrichten ist. Die Schwierigkeiten einer Verbindung zwischen Siegen-Ost und Siegen-Hauptbahnhof sind immer noch nicht ganz gehoben und die Bahn von Kreuztal bis Siegen muß, um die neue Bahnlinie in die Ruhr-Siegstrecke einmünden zu lassen, um 1,30 Meter höher gelegt werden. Die Züge von Frankfurt a. M. nach den Nordseebäfen werden dann nicht mehr über Biezdorf, sondern von Dillenburg geradewegs nach Siegen fahren und dadurch 23 Kilometer Fahrt sparen. Auch die Züge Köln-Frankfurt a. M. werden nicht mehr Köln-Biezdorf-Dillenburg-Siegen, sondern Köln-Biezdorf-Siegen-Dillenburg-Siegen fahren, um die schwierigen Steigungsverhältnisse zwischen den Stationen Reunkirchen und Biezdorf zu vermeiden.

Koblenz, 2. April. Gestern Nachmittag drang der aus Sachsen gebürtige Arbeiter Helm, der von dem Förster Bauer im Forsthaus Neusteden wegen Forstfrevel angezeigt und zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war, in dessen Wohnung und gab mehrere Schüsse auf ihn ab, von denen einer dem Förster in den Kopf drang und ihn schwer verletzte. Sodann begab sich der Täter in die Wohnung des Staatsanwalts Dr. Großmann, wo er jedoch keinen Zutritt fand. Von da begab sich Helm zur Wohnung des Landgerichtsdirektors Manger, drang in die Wohnung ein und griff Manger sofort an. Letzterer setzte sich zur Wehr und gab aus einem Revolver ein Schuß ab, der Helm am Bein traf, und ihn dadurch kampfunfähig machte. Der Förster Bauer befindet sich nicht in Lebensgefahr, obgleich die Verletzung eine schwere ist, weil die Kugel neben dem Auge eindrang. Der Täter wurde ins Krankenhaus gebracht.

Bunte Tages-Chronik.

Kreuznach. Bei der Schlussfeier in der Aula des Gymnasiums vergiftete sich der nicht versetzte Schüler Sauerlich durch Zyankali.

Köln. Der wegen Beihilfe bei der bereits gemeldeten Kindesentführung verhaftete Rechtsanwalt Dr. Peipers (nicht Pfeiffer) ist heute aus der Haft entlassen worden. Es handelt sich bei dem Vorfall um das Kind eines geschiedenen Ehepaares, das die Mutter lange Zeit nicht gesehen hatte. Der Rechtsanwalt ließ sich herbei, der Mutter ein Wiedersehen auf die geschilderte Weise zu ermöglichen.

Bad Deynhäusen. Über die Deynhäuser Spar- und Leihbank, deren Inhaber, Emil Scheerer, sich das Leben genommen hat, ist jetzt der Konkurs eröffnet worden. Es ist bis jetzt festgestellt worden, daß achthunderttausend Mark Passiven 25000 Mark Aktiva gegenüberstehen. Ein Teil der Depots fehlt.

Berlin, 4. April. Ein ungewöhnlich tragischer Unfall hat gestern in Steglitz größeres Aufsehen hervorgerufen. Ein erst wenige Stunden verheiratetes Ehepaar der Buchhalter Riesch und seine jüngere Frau wurden in ihrer Wohnung vergiftet aufgefunden. Die

Frau war bereits tot. Der Mann konnte mit Hilfe wieder zum Leben erweckt werden. Allem Anschein nach liegt Vergiftung vor, die auf das Hochzeitsessen zurückzuführen sein soll. Es ist Fleisch- oder Fischvergiftung.

Dresden. Die in der Kaiserstraße wohnende, 50 Jahre alte Privatierin E. Jäppelt war seit einiger Zeit nicht mehr gesehen worden. Als Hausbewohnerin in ihre Stube drangen, fanden sie die Kleider der Frau über einen Stuhl gehängt, während die Besetzte selbst tot in einem Koffer lag. Man vermutet, daß die Jäppelt sich in den Koffer gelegt und den Deckel zugeklappt hat, sodaß sie ersticken mußte, weil sie erfahren hatte, daß sie einer Heilanstalt zugeführt werden sollte. Sie galt als geistig nicht ganz normal.

Mailand, 4. April. Die Nachrichten über einen Bergsturz in der Provinz Udina sind wahrhaft erschreckend. Der Untergang von drei Ortschaften, Clausetta, Vito d'Alia und St. Vito al Tagliamento gilt als unabwendbar. Die Einwohner retten, was noch zu retten ist, während der Berg unter furchtbarem Donner und Getöse Häuser und Gärten verschlingt.

London, 3. April. Suffragetten versuchten heute morgen die Belmont-Kirche im Westen von Glasgow in die Luft zu sprengen. Er erfolgten drei Explosionen. Nur eine Tür und eine Türschwelle sind beschädigt worden.

Schwerin, 3. April. Die Lederfabrik Alex. Oeffe in Gadebusch ist heute morgen mit sämtlichen Maschinen und Borräten niedergebrannt. Der Schaden wird auf ein Million Mark geschätzt.

Ebing, 3. April. Am Umzugstermin meldeten sich hier 48 Familien als obdachlos. Mit den vor dem 1. April gemeldeten Obdachlosen beträgt jetzt die Zahl der obdachlosen Familien 81.

Christiania, 3. April. Die Witwe des verstorbenen Dichters Henrik Ibsen, Frau Susanne Ibsen, ist heute im Alter von 77 Jahren gestorben.

© (Wann ist Christus gestorben.) Um es gleich vorweg zu sagen: nach heutiger Zeitrechnung am 7. April des Jahres 30. Wäre also Ostern fest bewegliches Fest, so müßten wir die Auferstehung des Heilandes alljährlich am 7. April feiern. Dies ergibt sich zunächst aus den Angaben der drei Evangelisten Matthäus, Marcus und Lucas. Nach Lucas wurde Christus von Johannes im Jordan getauft, als er in seinem 30. Lebensjahr ging. Da er nun nach den Berichten der Evangelisten nur wenig länger als ein volles Jahr öffentlich gewirkt haben soll, so ergibt sich der Schluß, daß Christus im 31. Lebensjahre gestorben ist. Der Evangelist Johannes sagt zwar, Christus habe drei Jahre gewirkt, doch sind die geschichtlichen Angaben des Johannes nicht ernst zu nehmen. Nach Lucas 3. Vers 1, fiel das Auftreten Johannes des Täuferes im 15. Regierungsjahr des Kaisers Tiberius. Somit wäre das 16. Regierungsjahr des Kaisers das Todesjahr Christi, das dem Jahr 783 seit Gründung der Stadt Rom entspricht, während die Geburt Christi 30 Jahre früher, also 753 erfolgte. Des ferneren erwähnen alle Evangelisten, daß Christus an einem Freitag gestorben sei, und zwar, ebenfalls übereinstimmend, am ersten Tage des Passahfestes, am 15. Nisan. Nur Johannes verlegt den Tod auf den 14. Nisan, den Tag vorher. Da nun die Amtszeit des Procurators Pontius Pilatus mit Sicherheit den Jahren 26 bis 36 unserer Zeitrechnung entspricht, so ist es nur noch nötig, auf astronomischem Wege zu berechnen, an welchem Tage in diesen Jahren das Passahfest, der 15. Nisan, auf einen Freitag fiel. Das geschah am jetzigen 7. April im Jahre 30, während nach Johannes der Tag vorher, der 14. Nisan, erst im Jahre 33 ein Freitag war: das wäre dann aber der 3. April. Die Angabe des Johannes kann aber widerlegt werden durch die Angaben, die der vielseitige Philosoph Clemens von Alexandrien in seinem siebenbändigen Werke „Stromata“ macht. Er berichtet von einer Sekte in Ägypten, die den Todestag Christi auf den 19. Pharmuthi setzt. Rechnet man diesen ägyptischen Kalendertag auf unsere Zeit um, so kommt ebenfalls der 7. April heraus. Der Todestag Christi steht also geschichtlich ganz genau fest.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 4. April bis zum folgenden Abend: vielfach heiß, warm, stichweise leichte Regenfälle, vereinzelt auch Gewittererscheinungen.

Letzte Nachrichten.

Ratona, 4. April. Eine offizielle Meldung besagt: die durch griechische Soldaten verstärkten italienischen Bataillone haben auf der ganzen Linie von Arghrokaströ bis Goriza den Vormarsch gegen die Truppen der albanesischen Gendarmerie und viele Einwohner getötet. Es bestätigt sich, daß der Kommandant und eine Anzahl Ortschaften geplündert und viele Einwohner getötet. Es bestätigt sich, daß der Kommandant der albanesischen Gendarmerie, der holländische Major Rueller, verwundet worden ist. Die Stadt Goriza steht in Flammen. Griechische Banden haben auch den Ort Frashari geplündert und eine größere Anzahl Einwohner getötet.

Petersburg, 4. April. Im Laufe einer Sitzung hinter verschlossenen Türen, hat die Duma ohne weiteres sämtliche Gesetzesprojekte angenommen. Auch den Zeitungen ist nichts Näheres über die Gesetze bekannt. Doch erregt die Angelegenheit die größte Aufmerksamkeit.

London, 4. April. Die Firma Breithmeier und Co. in Deutschsüdwestafrika hat einer Meldung der Daily Mail zufolge eine Menge Diamanten im Wert von 20 Millionen Mark gelangt zum Verkauf und wurden von großen englischen Firmen erworben.

Die Diamanten sind verhältnismäßig klein und stellen folche Menge dar, daß sie etwa einen großen Koffer ausfüllen.

New-York, 1. April. Über die Katastrophe des Neufundland sind hier neue Nachrichten eingetroffen. Der Kapitän des Segelschiffes Bellaventura meldet auf drahtlosem Wege, daß er 35 Überlebende und 43 Leichen geborgen habe. Zwei Überlebende und 5 Tote befinden sich an Bord des Dampfers Stefano. 73 Mann des Neufundland können als endgültig verloren angesehen werden. Der Kapitän des Bellaventura gibt eine Schilderung von den furchtbaren Leiden, die die Seeleute auszuhalten hatten. Nach wie vor herrscht die größte Besorgnis um das Schicksal des Dampfers Southern Cross, der seit Dienstag keinerlei Lebenszeichen mehr von sich gegeben hat. Die ist um so unerkklärlicher, als das Schiff sehr gute Apparate für drahtlose Telegraphie bei sich hat. Eine größere Anzahl von Dampfern ist ausgelaufen, um den vermissten Dampfer zu suchen. Ein amtlicher Bericht bezieht die Gesamtzahl der bei der Katastrophe ums Leben gekommenen Mannschaften des Neufundland auf 64, während 37 Überlebende gezählt werden, die sich in einem furchtbaren Zustande befinden. Wie weiter aus St. John gemeldet wird, gelang es den Dampfern Bellaventura und Stefano nur mit Mühe, sich während des furchtbaren Sturmes einen Weg durch das Eis zu erkämpfen. Das erste Schiff liegt vermutlich fest im Eise.

Reklameteil.

Fischgerichte

in jeder Zubereitung erhalten unvergleichlichen Wohlgeschmack durch Maggi's Würze.

Anzeigen.

Aufruf an das deutsche Volk für eine Rote Kreuz-Sammlung 1914, zugunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.

Jun. Schutze des Vaterlandes mußte die Deutsche Wehrmacht in außergewöhnlichem Maße verstärkt werden. Hieraus erwächst dem Roten Kreuz die vaterländische Pflicht, auch seine Kräfte und Mittel für die freiwillige Krankenpflege im Kriege seiner hohen Bestimmung gemäß zur Ergänzung des staatlichen Krieges-ambulanzdienstes zu vermehren.

Diese Vermehrung darf aber nicht aufgeschoben werden, denn das Rote Kreuz muß jederzeit für die Ausübung der freiwilligen Krankenpflege bereit sein. Ungeachtet soll daher begonnen werden, den Bedarf an männlichem und weiblichem Personal sowie an Material für Transport, Aufnahme und Pflege der Verwundeten und Erkrankten zu decken. Welche schweren, dauernden Schäden für die Volksgesundheit aus dem Mangel an rechtzeitiger Kranken- und Verwundetenfürsorge entstehen können, haben die Schrecken und Folgen des letzten Balkankrieges bewiesen. Sind im Laufe eines Krieges nicht wieder gut zu machen; auch die größte Opferwilligkeit des Volkes kann dann nicht mehr rechtzeitig Hilfe schaffen.

Aber eine solche Kriegsvorbereitung erfordert außerordentlich große Mittel; die vorhandenen sind hierzu völlig unzureichend.

Es ist daher eine unerläßliche nationale Pflicht, sich für die Vorbereitung der Kriegserfordernisse zu sammeln.

In voller Erkenntnis dieser Sachlage haben die Vereinigungen vom Roten Kreuz beschlossen, sich schon jetzt an die Opferfreudigkeit des Deutschen Volkes zu wenden und es zu einer Sammlung für das Rote Kreuz aufzurufen. Unser Kaiser und unsere Kaiserin, die Landesfürsten und freien Städte unseres Vaterlandes, die Protoktoren und Protoktorinnen der Landes- und Frauenvereine vom Roten Kreuz haben diesen Entschluß gebilligt, die Landesregierungen haben ihre Unterstützung zugesagt.

Die Sammlung fällt in die Zeit der Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens des Roten Kreuzes, und der Tag des Frankfurter Friedens.

Wir vertrauen, daß das Deutsche Volk, welches willig auf sich genommen hat, nun auch unsere Bitte um Unterstützung der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes zum Besten der verwundeten und erkrankten Krieger verstehen wird.

Jede, auch die bescheidenste Spende wird dankbar beachtet werden und dazu beitragen, in Zeiten schwerer Leiden der Söhne unseres Volkes, die Leben und Leben dem Vaterlande freudig opfern, zu lindern und zu heilen.

Die deutschen Vereinigungen vom Roten Kreuz.

- Für das Königreich Preußen:
- Das Zentralkomitee des Deutschen Landesvereins vom Roten Kreuz
- Der Vorstand des vaterländischen Frauenvereins (Hauptverein)
- Haupt sammelstelle der Gaben: Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank), Berlin W. 56, Markgrafenstr. 35.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters in dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Schlossermeisters **Wilhelm Theodor Schreiner** aus **Herborn** soll das in der Gemarkung Herborn belegene, im Grundbuche von Herborn in Band 7 Blatt 239 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen

1. des Schlossermeisters **Wilhelm Theodor Schreiner** in **Herborn** zu $\frac{1}{2}$,
 2. des Uhrmachers **Geinrich Schreiner** zu **Herborn** zu $\frac{1}{2}$
- eingetragene Grundstück,
- a) Bohnhaus mit Hofraum und Hausgarten,
 - b) Werkstätte,
 - c) Scheune

Kaiserstraße Nr. 31, groß 6 ar 55 qm,
am **22. April 1914, vormittags 10 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht — an der **Gerichtsstelle** — Zimmer Nr. 15, versteigert werden.
Herborn, den 1. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Die **neuesten Modelle**

meiner

Frühjahrs-Moden-Ausstellung

in meiner gesamten Fenster-Auslage und Konfektions-Abteilung zeigen die **massgebende und führende Mode.**

Für jede Dame von grösstem Interesse, zwanglose Besichtigung erboten.

Jacken-Kleider,

marine, Kammgarn und Cheviot, **Mk. 13.00 bis Mk. 70.00**

Jacken-Kleider,

moderne uni u. gemusterte Stoffe, **Mk. 12.00 bis Mk. 68.00**

$\frac{3}{4}$ lange Paletots,

mod. unifarben u. kunstseidene, **Mk. 11.50 bis Mk. 30.00**

Kostüm-Röcke,

solide Stoffe, blau und englisch, **Mk. 3.25 bis Mk. 25.00**

Blusen,

entzückende Neuheiten, **Mk. 1.20 bis Mk. 25.00**

Wasserdichte

Gummitin-Mäntel.

Ausstattungshaus

Louis Lehr, Herborn,

Hauptstrasse 104

Westerwälder Braunkohlen

für Hausbrand und Industriezwecke

empfehlen **Grube Nassau, Post Döhn (Westerwald)** Telefon Amt Marienberg Nr. 36.

Magen- und Darmstörungen

verhüten **Hellmichs Lebensbitter** per Flasche Mark 1.40

von **H. Hellmich, Dortmund.** Weltberühmt, vielfach prämiert, ärztl. empfohlen. In **Herbornselsbach** zu haben bei Restaurateur **Carl Göbel, Warburgerstr.**

Billige Tapeten!

Der Tapeten-Verkauf findet noch weiter statt und zwar im **2. Stock** des von mir bisher bewohnten **Ganges (Bahnhofstraße 4).** Auch wird zu denselben günstigen Bedingungen, also zur Hälfte des früheren Preises, verkauft.

C. Dillenhöfer, Herborn, Bahnhofstr. 4.

Schweizerische Lactina Panchaud

Höchstprämiertes Milcheratzmittel zur Aufzucht von Jungvieh **Kälber, Ferkel, Ziegen, Lämmer und Fohlen.**



Verkaufsstellen durch obiges Plakat erkennlich. Ein Liter Lactinamilch kostet nur **3 1/4 Pfg.** Wo am Ort selbst nicht erhältlich, wende man sich an die **Fabrik in Kehl a. Rh.** — Broschüren und Prospekte gratis.

Vertreter: **Carl Georg, Getreidogeschäft, Dillenburg.**

Lichtspiel-Theater, Saalbau Herborn.

Sonntag, den 5. April 1914, abends **8 1/2 Uhr:**

Die eiserne Zeit.

Epikope aus dem serbisch-bulgarischen Krieg in 3 Akten, sowie das übrige sensationelle Programm

Veilchenseifenpulver
Goldperle
enthält die hübschesten Zugaben

Carl Schäfer,

mech. Schreinerei und Möbelleger **Herborn, Hauptstraße.**

Komplette Einrichtungen

in einfacher bis feinsten Ausführung.

Einzelmöbel.

Reelle Bedienung.

Man merke Nachahmungsgut

Husten, Halsweh, rauhen Hals befeuchten **Reichel's Hustentropfen** schnell und sicher.

Nur echt mit Marke „Medico“

50 Pfg. In Drogerien und Apotheken erhältlich. In Herborn bei **A. Doelink, F. Michel.**

Weine,

alle Arten und Lagen, äusserst preiswürdig.

Aug. Busche, Weinhandlung.

Tapeten! Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an, Gold-Tapeten 20 in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 138.

Gebrüder Ziegler, Lüneburg

Bier in Syphons

empfehlen **Kotel zum Ritter.**

Frische, große Eier,

20 Stück 1.40 Mt., Landeier, Stück 7 1/2 Pfg. **Wilh. Nies, Herborn.**

Bruteier

von gelben Italienern, Dtd. 2.50, hat abzugeben **Fritz Jung, Sinn.**

Saathafer.

Gelber Vethuser, sowie **Strube Schlaesteder** empfehlen

Aug. Daum, Herborn. Gut gemachtes **Heu und Stroh** verkauft **Jakob Gerhard.**

Offene Gärten

in der Nähe des Güterschuppens sind noch abzugeben. **Wilh. Rückert, Herborn.**

Anteil-Zugarten

im Alsbach zu verpachten. **Carl Kemm, Herborn.**

Theater in Haiger.

Direktion: **Rappenmacher.** Novitäten-Ensemble. Theater-Etablissement:

Hotel Nassau. Sonntag, den 5. April, abends **8 1/2 Uhr:**

Kolossaler Erfolg! Lachen ohne Ende!

Gastspiel des kleinen 6-jährig-Karl Günthner als Heinerle.

Der fidele Bauer.

Operette in einem Vorspiel u. 2 Akten von **Viktor Leon.** Musik von **Leo Fall.**

Musikalische Leitung: **Kapellmeister Capito.** Regie: **Hermann Graf.**

Nachmittags **4 Uhr:**

Große Kindervorstellung:

Sneewittchen bei den 7 Zwergen. Märchen in 7 Bildern von **Sophie Henning.**

Red Star Line

Rothe Stern Linie Postdampfer von

Antwerpen

nach **New York** und **Kanada**

Auskunft erteilen **Red Star-Line, Antwerpen,** sowie **Dr. Georg in Herborn.**

Technikum Bingen

Mechanik, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau. Direction: **Professor Hoopka.**

Wer erteilt einem jungen Manne **englischen Unterricht?** Offerten unter **A. M. 691** an die Exped. des Herb. Tagebl.

Verpukolonie

gesucht von **W. F. Holler, Baugeschäft, Gallersbach.**

Junges, ordentliches Dienstmädchen

sofort gesucht. **E. Klein Herborn, Hauptstr. 102 a.**

Leichtes Waschen durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Ohne Reiben und Bürsten, nach einmaligem $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ stündigen Kochen und sorgfältigem Ausspülen ist die Wäsche fertig. Erforderlich sind keine Zusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verfeuern. Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Enorm billiges Angebot

für die Osterwoche.

Kostüme auf Seidenfutter
englisch und blau von Mk. **19⁵⁰**_{an}

Mäntel
blau und couleur von Mk. **11⁵⁰**_{an}

Seidenmoiré-Jacken
auf Seidenfutter Mk. **15⁰⁰**

Kleider
Tüll und Stickerei, Mussoline; **8⁵⁰**

Frauen-Kostüme
schw., blau, grau, in gr. Weiten von Mk. **24⁰⁰**_{an}

Frauen-Mäntel
schwarz u. blau, in gr. Weiten von Mk. **14⁵⁰**_{an}

Frauen-Kleider
Mk. **24⁰⁰**

Blusen
in Krepon und Kröppstoffen Mk. **3⁷⁵**

Backfisch-Kostüme
in englisch und blau von Mk. **13²⁵**

Kinder-Kostüme
in vielen Farben von Mk. **10²⁵**

Garnierte Kleider
in allen Farben und Grössen von Mk. **18⁷⁵**

Kostüm-Röcke
auch Frauengrößen zu Mk. **3.25, 2.50 u. 1⁷⁵**

Kinderkleider in enorm grosser Auswahl.

Ich gewähre während der Osterwoche auf sämtliche Konfektionen noch extra

10 Prozent Rabatt.

J. Pfeffer,
Giessen.

Bekanntmachungen der städt. Verwaltung

Bekanntmachung.

Die noch rückständigen Rechnungen für im laufenden Rechnungsjahr (1. April 1913 bis dahin 1914) ausgeführte häuslichen Lieferungen und Arbeiten sind bis spätestens zum 15. d. Mts. einzureichen.

Trotz der wiederholten Bekanntgabe kommt es immer wieder vor, daß Rechnungen nicht, wie angeordnet, stets nach Ablauf eines Vierteljahres, sondern immer erst viel später eingereicht werden.

Gewerbetreibende und Geschäftsleute, welche für die Folge diese Bestimmungen nicht beachten, können zu städtischen Arbeiten und Lieferungen nicht mehr herangezogen werden.

Herborn, den 2. April 1914.

Der Magistrat: Birkendahl.

Straßensperrung.

Die Zufahrtsstraße von der Hombergstraße zu den Ladegleisen unter der Überführung durch wird von Montag, den 6. April d. Js. ab bis auf weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Während dieser Zeit wird der gesamte Fuhrwerksverkehr von und zu den Ladegleisen nur über die Überführung geleitet.

Herborn, den 2. April 1914.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Ladenschluß betr.

An den letzten 2 Wochentagen vor Ostern, also am 9. und 11. April d. Js. ist eine Verlängerung der Verkaufszeit für offene Verkaufsstellen bis 10 Uhr abends gestattet.

Herborn, den 3. April 1914.

Der Bürgermeister:

J. B.: L. Bömpfer.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Dillkreis.

Für die Zahl- und Meldestelle Herborn wird zum baldigen Eintritt ein Verwalter gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Beifügung von Zeugnissen und Lebenslauf sind bis zum 11. d. Mts. hierher einzureichen.

Dillenburg, den 2. April 1914.

Der Vorstand.

Sie kaufen Ihren Anzug zu Ostern

am besten und billigsten da, wo man mit bescheidenstem Augen arbeitet.

Wir empfehlen:

Herren-Anzüge zu 16.—, 18.—, 20.—, 23.—, 26.—, 29.—, 32—45 Mk.
Jünglings-Anzüge zu 13.—, 15.—, 17.—, 20.—, 22.—, 25.—, 29—39 Mk.
Burschen-Anzüge zu 8.—, 12.—, 14.—, 16.—, 18.—, 20.—, 22—25 Mk.
Knaben-Anzüge zu 3.50, 4.50, 5.75, 7.—, 8.—, 10.—, 12—16 Mk.

Hosen-Woche!

20 Prozent Rabatt auf sämtliche Sonntagshosen.

Größte Auswahl in Krawatten u. Bindern, Kragen u. Manschetten, Vorhemden, Taschentüchern u. feinen Einfaß-Hemden.

Einige Hundert Mützen spottbillig.

Damen- u. Kinder-Wäsche, Baby-Wäsche in denkbar größter Auswahl.

Ernst Becker & Co., Herborn,

neben dem Gasthaus zur Sonne.

Sonntag, den 5. d. Mts., abends 8^{1/2} Uhr:

Konzert

des Weisgerber'schen Quartetts
im Nassauer Hof,

zum Besten des Altersheims.

Eintritt 50 Pfg. Karten im Vorverkauf bei den Herren
Gebrüder Baumann und Otto Ströhwann.

Programm an der Kasse.

Rhein-, Mosel-, u. Port-, Dessert- u. Krankenweine
empfiehlt
Fr. Bähr, Herborn,
Mühlgasse 11/13.

Auto, 20

Ein gut erhaltener
7/15 Adler-Wagen
wegen Anschaffung eines stärk.
Wagens billig abzugeben.
Dillenburg, Bahnhofstr. 6.
Telefon 216.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert ist
Stern von Bahrenfeld
FABRIK

Matadorstern
beste Schweißwollen
für Strümpfe & Socken
nicht einlaufend
nicht filzend.
Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein
billigste
Sternwollspinnerei, Pirmas-Bahnhof

Karfreitag

empfehle:
Rotzungen, Steinbrot,
Schellfisch, Sablian,
Bratfische.
Fr. Bähr, Herborn.
NB. Bestellungen werden zeitig erbeten.

Empfehle zu Ostern:

Schöne, schwere Eier:
1a. Weizenmehl,
" Korinthen,
" Sultaninen,
" Rosinen,
" Mandeln,
" gekernte Nüsse,
Eier-Farben.
Carl Mährlein, Herborn.
Marktplatz 6. Telefon 228.
Schönes Gartenhaus (Wald)
Wasserhäuschen a. Schönbach
fast neu, 3. bett. Carl Schenk

Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Erscheint an jedem Wochentage abends. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 81.

Sonntag, den 5. April 1914.

71. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Rund um die Woche.

Frieden will man haben. Der ehemalige Reichskommissar für Deutsch-Ostafrika, der Erwerber dieser gewaltigen Kolonie für das deutsche Reich, Dr. Carl Peters, gehört zu den Leuten, um die der Kampf der Meinungen am wildesten tobte. Er sollte sich in den Kolonien starker Verfehlungen schuldig gemacht haben und der Streit um die Wahrheit oder Unwahrheit dieser Behauptungen ging fast zwei Jahrzehnte lang hin und her. In einem Disziplinarverfahren wurden Peters schließlich Titel und Pension aberkannt, hauptsächlich auf Grund eines Briefes des englischen Bischofs Tucker in Ostafrika. Dieser Brief soll jedoch eine Fälschung gewesen sein, wie später herauskam. Dadurch erlitten Peters gerechtfertigt. Jetzt, 1914, hat die Regierung endlich dem Dr. Peters seine Pension ausbezahlt. Die gewaltige Schaar der Gegner des Ostafrikaners regt sich nicht mehr — Frieden will man haben, keine neue Aufregung mehr, Vergessen auf allen Seiten, kein Wiederaufrollen böser alter Geschichten.

Anderswo denkt man nicht anders. Unter Umständen verliert man lieber sogar offensündige Mißstände, als daß man schwere Kämpfe heraufbeschwört. Die Arbeiten der Rospette-Kommission in Paris sind beendet, nicht weniger wie vier verschiedene Ministerpräsidenten sind grüßlich blamiert, aber man zuckt die Achseln: so sei nun mal das Leben. Und wenn die Kammer auch nur sehr abgedämpften „Arach“ macht, so nimmt die öffentliche Meinung ihr das durchaus nicht übel. Die öffentliche Meinung steht sehr auf Seiten der Frau Caillaux. Der von ihr erschossene Calmette hatte den Frieden ihrer Ehe wie ein Embrecher gestört, und Friedensstörer liebt man heute nicht mehr.

Noch schwieriger ist das Vertuschen der Nöte der Zeit drüben auf dem englischen Inselreich, aber es scheint doch, daß man allgemein die Parole ausgeben will: Nur kein Bürgerkrieg in England! Wie man das machen will, die Iren und gleichzeitig die Ulstermänner in Irland zu zwingen zu stellen, ist noch zweifelhaft. Man denkt daran, vielleicht „Domecule“ nur für das katholische Irland einzuführen, die Provinz Ulster aber auszunehmen. Damit wären wiederum die Iren kaum zufrieden, denn in dem industriellen und protestantischen Ulster sitzt die eigentliche Steuerkraft des Landes, so daß man ohne diese aber sei es, wie es sei: jedenfalls ist der feste Wille auf allen Seiten des englischen Unterhauses vorhanden, eine Vereinbarung zu finden, die jeden wirklich schweren Konflikt ausschließt.

Auf seiner Reise nach Südamerika ist das deutsche Prinzenpaar Heinrich jetzt auf der Westküste der neuen Südamerikas, das schon vor Jahrzehnten durch Vererbung Körner, seine Armee, die damals ebenso verlornt war wie die übrigen, zu reorganisieren begann. Auf der atlantischen Seite machte Argentinien das nach, auch Franzosen, Peru, Bolivien modernisierten sich, zum großen

Teil mit deutscher Hilfe. Nun ist auch das deutsche Geschwader, bestehend aus den beiden Großkampfschiffen „Kaiser“ und „König Albert“ sowie einem neuen Turbinenkreuzer in den chilenischen Häfen eingetroffen. Das gibt nicht nur der starken deutschen Kolonie Chile einen mächtigen Ansporn zur Betonung ihrer Nationalität, sondern trägt selbstverständlich auch nicht wenig zur Vertiefung der handelspolitischen und sonstigen Beziehungen Deutschlands zu der fernen Republik bei. Prinz Heinrich selbst hat zu englischen Ausfragern offen gesprochen, er betrachte sich als Handlungsreisenden Deutschlands. Noch ist Südamerika zum größten Teil dem französischen Einflusse unterworfen, weil die Pariser „Agence Havas“ den gesamten Telegraphendienst der dortigen Presse leistet, aber es muß und wird damit anders werden — und Südamerika, das mächtig aufstrebende, ist ein treffliches Gebiet für unsere wirtschaftlichen Unternehmungen.

Aber die Neuorientierung der Politik der europäischen Staaten ist neuerdings anlässlich gewisser russisch-rumänischer Projekte viel die Rede gewesen, u. a. des Projektes der Heirat des rumänischen Thronfolgers mit einer Tochter des Zaren. Gleichzeitig wird man erschreckt durch Meldungen aus der rumänischen Hauptstadt Bukarest, wo unter Führung von Offizieren und Professoren ein großer völkischer Kongreß von wildem Haß gegen — Österreich-Ungarn überließ. Wirklich scheint die Stimmung des Volkes — nicht die der Regierung — dafür zu sein, daß man mit Rußland sich verbindet und die von Rumänen bewohnten Teile Ungarns dem Nachbarreich entreißt. Für diesen Umschwung in den Gefühlen der ehemals besten Freunde kann sich das Wiener Kabinett bei den Magnaten bedanken, die ihre deutschen, rumänischen, serbischen Volksteile gewaltig bedrücken.

Kirche und Gemeinde.

Im kirchlichen Amtsblatt für den Amtsbezirk des Königl. Konsistoriums zu Wiesbaden wird jetzt die Vorlage veröffentlicht, die das Konsistorium in diesem Jahre den Kreis-synoden zur Beratung und Stellungnahme hinweist. Die Kirchenbehörde wirft die Frage auf: „Wie läßt sich am wirksamsten der Segen der Landeskirche den Gemeinden zum Bewußtsein bringen?“ und knüpft daran die folgenden Betrachtungen: „Die Landeskirche geht zurzeit durch schwere Krisen hindurch. Sie wird aufs schärfste angegriffen durch die mit monistischer Unterstützung gesährte Austrittsbewegung, die namentlich in den großen Städten die widerwärtigsten Formen der Agitation angenommen hat und für jeden Tiefblickenden die Züge des Antichristentums aufweist. Die sektiererische Propaganda macht sich gerade in den Gemeinden, denen geistliches Leben geschenkt ist, mit unverminderter Kraft bemerkbar und tut der Landeskirche durch eine herbe, der Liebe und geschichtlichen Verständnisses entbehrende Kritik Abbruch. Die kirchliche Gemeinschaftsbewegung, in der wir mit Dankbarkeit einen gottgesegneten Segen zur Förderung des Reiches Gottes anerkennen, läßt doch an manchen Orten die unbefangene Würdigung des Werts der Lan-

deskirche vermissen. In ersten landeskirchlichen Kreisen wird vielfach die Frage erwogen, ob wir nicht einer Neuordnung des Verhältnisses von Staat und Kirche entgegengehen und wie sich die Kirche etwa bevorstehenden, tiefgreifenden Veränderungen gegenüber rüsten soll. Das alles sind gewichtige Gründe, um die Frage den Kreis-synoden vorzulegen, wie wohl am wirksamsten den Gemeinden der Segen der Landeskirche zum Bewußtsein gebracht werden kann. Wir legen besonderen Wert auf die positive Fassung des Themas und wünschen nicht, daß die Synodalverhandlungen einseitig Gewicht auf die Verteidigung der Landeskirche gegen die auf sie gemachten Angriffe legen. Es ist vielmehr zunächst auf die geschichtliche Entwicklung des Landeskirchentums einzugehen, um aus ihr den Nachweis zu führen, daß die ein ganzes evangelisches Volk und Land umspannende kirchliche Organisation mit ihrer für alle bestimmten, in den wertvollen Rahmen des Kirchenjahres eingespannten Verkündigung des Evangeliums, mit ihrer planmäßigen Jugendunterweisung und nicht zuletzt mit ihrem Schöpfen aus den Brunnen theologischer Wissenschaft eine Wohlthat des heiligen Geistes ist, deren Bedeutung uns eine Vergleichung mit anderen evangelischen Völkern ohne Landeskirchen noch klarer zum Bewußtsein bringen kann. Besonderes Gewicht ist darauf zu legen, daß die Landeskirche in der Schaffung und Pflege lebendiger Einzelgemeinden das höchste Ziel ihrer Aufgabe sieht. Diese vereint sie auf dem Boden ihres Bekenntnisses und umgibt sie mit dem Schutz ihrer rechtlichen Ordnung. So arbeitet sie mit allen ihren Organen unablässig daran, „daß es im Innern wie im Äußeren der Gemeinden ehrbarlich und ordentlich zugehe.“ Gewiß ist die Landeskirche als eine in den Fluß der Zeit und ihrer Entwicklung gestellte Organisation nicht frei von Schwächen und Mängeln. Sie werden gerade von den überzeugten Freunden der Landeskirche am tiefsten empfunden. Die auf ihre Besserung und Beseitigung gerichtete Arbeit hat auch in der Landeskirche noch nie aufgehört und wird nie aufhören. Aber alles, was an ihr mit Recht ausgestellt werden kann, hat doch ihre starken Lebensäußerungen nicht unterbinden können. Diese treten in der persönlichen Teilnahme an den Segnungen des Evangeliums, wie sie durch die Landeskirche jedem Gemeindeglied in jeder Lebenslage und jedem Stand vermittelt wird, ebenso sehr zutage, wie in den gesegneten Werken des Glaubens und der Liebe, die aus ihrem Geiste geboren sind. Es ist doch die Landeskirche, auf deren Boden sich Äußere und Innere Mission mit ihren Arbeiten und führenden Persönlichkeiten entfaltet haben. Der unberechenbare Segen, die Äußere und Innere Mission in wachsendem Grad in die außerchristliche Welt und in das christliche Volksleben der Heimat hineingetragen, ist die wirksamste Apologie des christlichen Glaubens. Hier handelt es sich tatsächlich um „Taten Jesu

Aus stillen Gassen.

Roman von Margarete Wolff.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Es gerührt keine Illusionen in mir“, entgegnete sie ein wenig heftig.
Er sah sie wieder von der Seite an. Diesmal mit etwas Innigkeit im Blick. Es hatte in den letzten Tagen danken an Ehe und Herdglück wie einen Wandersteden lommiges Land gegangen.
„Gustchen“, begann er jetzt und blieb stehen und trat in den Weg, sie ebenfalls zum Stillstehen zwingend.
„Ich bitte dich, jene Stelle nicht anzunehmen. Willst du mir meine Bitte erfüllen?“
Die reine, ernste Innigkeit in seiner Stimme machte es, daß sie den Blick zu ihm erhob, und als sie ihm in der klaren Augen sah, kam eine felsenfeste Glückszuversicht über sie. „Ich werde Lisa abschreiben, da du es willst“, sagte sie leise.
So räumte sie ihm ein Recht über sich ein, und er nahm es mit dankbarem Händedruck hin.
Der Möbelwagen ratterte vor dem Hause vor.
Frau Emma stand mitten in der guten Stube und schaute herüber, wo es ein Menschenalter hindurch die sorgsam gehüteten alten Stücke anpackten, tat es ihr sehr schon so alt, sehr alt“, versicherte sie wiederholt. Die Arbeiter beschwichtigten sie immer wieder. „Man keine Ferdinand Klemens.“
Ferdinand Klemens stand draußen am Wagen und schaute in der Stube bei seiner Mutter.
Frau Bauer und das, man möge bei ihr frühstücken. Auch Frau Wichtigtig kam mit derselben Bitte, und Wichtigtig nach der neuen Wohnung an.
Es war ihnen aber wohl nicht so besonders ernst mit ihren Anerbietungen, denn als sie abschlägigen Bescheid

erhielten, waren sie sogleich zufrieden und drangen nicht weiter in Frau Emma.
Aber sie blieben stehen, obwohl sie im Wege standen, schwaften umhüllend Besag und spähten mit glühenden Augen in die Winkel, ob nicht irgendwo eine Staub- und Spinnenecke wäre. Aber sie entdeckten nichts. So ließen sie nun forschende Blicke auf Frau Emmas Gesichte ruhen. Doch auch da entdeckten sie nichts.
„Daß sie doch keine Tränen hat“, meinte Frau Wichtigtig, als alle drei wieder auf der sonst menschenleeren Straße standen.
Die ist ihr Lebtag hochmütig gewesen, und die Hochmütigen haben kein Herz“, entgegnete Frau Licht.
„Ich legte mich auf die Erde und schlug um mich, wenn ich aus meinem Hause raus sollte. Lebendig bekäme mich keiner raus“, äußerte Frau Bauer, und in ihren dunklen Augen funkelten Tränen.
Wenn sie eingerückelt sind, will ich mir mal die Wohnung ansehen. Der Rechtsanwalt soll sich eigene Sachen gekauft haben“, zischte Frau Licht.
„Wo er das Geld wohl her hat“, rante Frau Wichtigtig.
„Na, er muß es doch haben“, sagte Frau Bauer, wandte den beiden den Rücken und ging davon.
Und jetzt kam Ferdinand Klemens und zwangte seinen Kopf zwischen die vertraulich aneinandergedrängten Schultern der Frau Licht und Frau Wichtigtig hindurch, sah erst der einen, dann der andern ins Gesicht und stimmte mit lautem Schall sein Spottvogelachen an.
Das trieb die beiden zu eiliger Flucht.
Im kleinen Hause waren nun Stuben und Kammern leer, nur auf der Abseite unter dem Dache stand noch Frau Emmas schwere, eichene Luststuerlade, und sie selbst ging hinauf und zeigte den Arbeitern den großen Kasten.
„Is da's Gold drin, Frau Klemens?“ fragte der eine, der gern wickelte.
Sie veruchte zu lächeln und schüttelte den Kopf. Als aber die Arbeiter die knarrende Treppe hinabgestiegen waren, schobte sie auf und lehnte den Kopf an einen Dachbalken und weinte.
So fand Hans seine Mutter. „Komm jetzt“, bat er, „komm“, und legte den Arm um sie, und wollte sie sanft fortziehen.
Sie trocknete die Tränen und sah lauschend zu dem khragen Dachfenster hinaus. Die Turmspitze der al-

trömmeren Kirche war da sichtbar. „Hans“, sagte sie nach einer Weile, „die Glocken läuten.“
„Ich höre nichts, Mutter“, meinte er.
„Sie müssen doch läuten“, sagte sie und starrte mit abwesendem Blick vor sich hin. Und dann schlug sie die Hände vor das Gesicht und jammerte: „Das haben sie mir nicht geküht, daß es mir einmal so gehen würde?“
Er sah mit feuchten Augen auf sie nieder, streichelte ihr weißes Haar und tat. „Mutter, es ist ja schwer. Aber überreize dich doch nicht. Komm, ich meine tapfere stolze Mutter wieder. Du hast mir doch versprochen, mit mir weiterzugehen, mit mir die kommenden Sorgen zu teilen.“
Da richtete sie sich auf. „Na, ja, das will ich.“
Am Arme ihres Sohnes ging dann Frau Emma in gerader, stolzer Haltung durch die Straßen der Altstadt der neuen Wohnung zu.
16. Kapitel
In der neuen Wohnung kam etwas Frischeres über alle. Hier gab es kein Nebeneinanderstehen, kein Erinnern an Vergangenes. Hier gab es Pflanzentum und Zukunft.
In der Küche brachte Lina Geschirr und Blankzeug an den Platz und freute sich, daß die schön gepulsten Pufferfessel in dem hellen, freundlichen Raum viel besser ansahen als in der niedrigen, geschwärzten Küche des alten Hauses. Im Wohnzimmer packte Gustchen Bilder aus, und Hans kletterte die Leiter hinauf und herumter, schlug Nägel und Haken ein und hängte die Bilder auf, die sie ihm reichte. Im Wohnzimmer waren sie jetzt mit dieser Arbeit fertig und überließen alles andere nun Frau Emma und Ferdinand Klemens. „Nun geht's in Ihr Zimmer, Herr Rechtsanwalt“, kommandierte Gustchen lachend, und Hans ging lachend mit.
„Die beiden“, sagte Ferdinand Klemens und sah Frau Emma augenzwinkernd an.
Frau Emma nickte. „Na, die beiden...“ Es flog ein heller Schein über ihr Gesicht. „Wenn er doch man ein bißchen Glück hätte, daß sie nicht so lange zu warten brauchen. Sie wird ja schon fünfundsiebenzig.“
„Na, der Alte in Mikrow geht doch schon auf die Krung zu. Kann's doch nicht mehr lange machen. Die Niese und Gustchen sind seine einzigen Erben. Er wird über dreißigtausend Taler eingeschätzt, der alte Filz von Bauer“, meinte der Steinmetz.

in unseren Tagen." Wie nun dieser vielgestaltige Segen der Landeskirche den gliedlich zu ihr gehörenden Gemeinnden durch Predigt und Seelsorge, durch Jugendunterweisung und Ausbau des Gemeindelebens nach den Bedürfnissen der Gegenwart wirksam zum Bewußtsein zu bringen ist, welche besondere Veranstaltungen getroffen werden können, um durch belehrende Vorträge, durch Verbreitung geeigneter Schriften, durch Feier eines besonderen „Kirchensonntags“ nach dem bekannten Vorgang in der Reichshauptstadt ins Licht zu stellen, was wir an der Landeskirche haben, wird der eingehenden Erörterung des Themas und den in einer ausgiebigen Aussprache zu machenden Vorschlägen vorbehalten bleiben.

Paul Heyse.

Ein Gedenkblatt von Max van Raasberg.

München, 8. April. Die Beisetzung des gestern abend verstorbenen Dichters Paul Heyse findet hier am Sonntag statt. Im Trauerhause sind heute vormittag zahllose Beileidskundgebungen eingelaufen.

Ein beneidenswertes Leben, voll Schönheitsgenuss und innerer Harmonie, überreich an Liebe und Freundschaft, ist jetzt durch Heyses Tod geendet worden. Der Name Paul Heyse hatte etwas so Unzeitgemäßes, er klang wie ein Widerspruch gegen den harten, nervenstörenden Daseinskampf, den Amerikanismus der Gegenwart und seine Werke, die noch vor einem Menschenalter so viele Herzen, besonders weibliche, entzückten, rücken dem Empfinden allmählich etwas fern. Im letzten und im laufenden Jahre wurde der



starb jedoch wieder in breiterer Öffentlichkeit genannt, als überall in Deutschland sein vaterländisches „Colberg“ bei den Erinnerungsfeiern an die Befreiungskämpfe vor hundert Jahren zur Aufführung kam.

Starke innere Kämpfe und rauhe Anfeindungen äußerer Schicksale sind diesem Glücklichsten erspart geblieben, der schon als Kind im Elternhause die reichsten Anregungen kultivierter Geister genoss, dem die Natur ein Formtalent von romanischer Gefälligkeit und unerhöplich fliehender Ausgiebigkeit verliehen hatte, und dem natürliche Liebenswürdigkeit und die Schönheit der äußeren Erscheinung überall Freunde und Gönner erwarb.

Als der junge Philologe und Roel 24jährig nach München kam, nahm ihn dort der Kreis Geibels auf, und alle seine Interessen für Literatur, Kunst und Wissenschaft, für ästhetische Lebensführung und verfeinerten Lebensgenuss fanden in diesem Boden reiche Nahrung. Dann wurde für ihn Italien und seine Kunst bestimmend. Überall in Heyses Werken empfindet man die Liebe, mit der er die Schönheit dieses Landes und seiner Menschen genoss. In seinen Versen aus Italien, in seinen meisterhaften Übersetzungen Giasis, Leopardis und anderer Dichter, hat er dem geliebten Lande seinen Tribut dargebracht.

Das eigentliche Lebenswerk Heyses sind indessen nicht seine Übersetzungen und Gedichte, auch nicht die zahlreichen Dramen, von denen „Hans Lange“ und „Colberg“ wohl den stärksten Erfolg gehabt haben, sondern seine Novellen. Je seltener gerade in Deutschland die Erzählertalente waren und vielleicht noch sind, desto mehr muß anerkannt werden, was Heyse auf diesem Gebiete bedeutet. Die fast unvorstellbare Reihe seiner Geschichten sind in den „Neuen Novellen“, „Veraner Novellen“, „Das Ding an sich“, „Frau von F.“, „Himmliche und irdische Liebe“, „Villa Falconeri“ und zahlreichen anderen Novellenbänden enthalten. Nicht ganz so glücklich sind die größeren Romane, die ihrer Zeit so viel gelesen wurden: „Die Kinder der Welt“, „Im Paradiese“ usw.

In den letzten Jahrzehnten seines Lebens ist dem gealterten Dichter das allmähliche Erblichen seines literarischen Ruhms fühlbar geworden. Er hat zuweilen, nicht ohne eine gewisse Verbitterung und Schärfe gegen die Modernen Stellung genommen. Und auch er ist von den modernen Kritikern nicht immer gimpflich behandelt

„Das glaube ich schon. Der Bauernhof ist was wert und hat was eingebracht, und ausgegeben haben die Alten doch nicht“, entgegnete Frau Emma ernst und gedankenvoll.

„Ich hätte die ganze Rechtsanwaltsgehilfe an des Jungen Stelle anders angefangen“, brummte Ferdinand Klems nach einer Weile.

„Na, wie denn?“ fragte Frau Emma.

Aber der Steinmetzmeister schwieg. Erst gegen Abend, als die Wohnung eingerichtet war und er sich anordnete, heimzugehen, äußerte er, indem er Hans die Hand drückte: „Ich wünsche dir nun alles Glück, Hans, aber...“ er zog das Wort sehr lang... „wo der Pfennig geschlagen ist, gilt er am wenigsten...“

„Oho, Duffel!“

„Kennst du den alten Doktor Pfeffer? ...“ Der Steinmetz rückte mit einem Beiwort heraus... „Na gemiß. Es kennt ihn ja jedes Kind... Der fing es gerade so nährlich an wie du... War Schuster Pfeffers Sohn auf der Altstadt. Studierte, ließ sich als Doktor hier nieder. Die Altstadtler ließen wohl zu ihm, seine Kunden wurden sie schon; aber ihr Doktor war er nicht, so 'ne Art Hofuspotaschäfer sahen sie in ihm. Er blieb für sie immer der Schustersohn aus der Altstadt. Und um des lieben Brotes willen hat er sich's gefallen lassen und ist nach und nach das alte Klackweiß geworden, das er jetzt ist. Ich sage dir, Junge, sie leiden es nicht, daß einer aus ihrer Mitte mehr sein will... Na, vielleicht trifft es diesmal nicht zu. Adieu, Junge.“

„Das lag doch wohl hauptsächlich an Doktor Pfeffer“, meinte Hans.

„Etwas lag wohl an ihm... aber... das liebe Brot...“ Ferdinand Klems nickte und ging. Und ob Hans wollte oder nicht, was er da gehört hatte, eina ihm immer wieder durch den Kopf.

Fortsetzung folgt.

worden. In der Zukunft wird man zu einer gerechten Beurteilung Heyses kommen, die sich von Überschätzung ebenso fern hält wie von Verleugung. Und man wird neben dem Schriftsteller auch den höchst kultivierten, liebenswürdigen und feinen Menschen nicht vergessen, der mit Goethe jedenfalls das gemein hat, daß er ein großer Lebenskünstler gewesen ist.

Die Katastrophe im Eismeer.

64 Tote geborgen, 30 Mann vermißt.

Die entsetzliche Katastrophe, von der der Dampfer „New Foundland“ heimgeführt worden ist, bildet das schmerzhafteste Blatt in der Geschichte des Robbenfanges. Mit einer Besatzung von 120 Mann war das Schiff ausgezogen, schon hatte man reiche Beute gemacht, weitere Locke, da setzte ein Schneesturm ein, der 36 Stunden dauerte. Die Besatzung des „New Foundland“ fiel dem Wetter zum größten Teil zum Opfer. Die Unglücksstätte befindet sich an der Ostküste Kanadas.

Die Ursache des Unglücks.

Der Dampfer „New Foundland“, der mit anderen Dampfern in den Eisfeldern in der Belle-Me-Strabe dem Robben- und Seehundfang oblag, hatte einen Teil seiner Mannschaft zu einer weiteren Suche auf Seehunde abgesetzt, als der Schneesturm einsetzte. Die Leute waren anfangs auf einem riesigen Eisblock zusammen, der aber unter dem Druck des Orkans auseinanderriß. Nach allen Richtungen trieben die Stücke davon, mit verzweifelt nach Hilfe rufenden Menschen, die wehrlos der fürchterlichen Kälte ausgesetzt waren. In Bord des „New Foundland“ waren nur 50 Personen zurückgeblieben. Sie waren nicht imstande, während des furchtbaren Sturmes das Schiff manövrierfähig zu erhalten und mußten infolgedessen ohnmächtig zusehen, wie das Schiff mitten zwischen die sich aufstürmenden Eisschollen geriet. Sie mußten schließlich in größter Eile, ohne genügenden Proviant oder wärmende Kleidung das Schiff verlassen, dessen Rippen eingedrückt waren und dessen Rumpf voll Wasser lief.

Rettings- und Bergungsarbeiten.

Die in der Nähe des „New Foundland“ befindlichen Schiffe versuchten sofort Hilfe zu bringen, aber immer wieder erstickte der Sturm die Versuche, die Überlebenden des Unglückschiffes zu bergen. Das Schneetreiben und der Orkan wurden so stark, daß sie selbst Gesandte, an einer Eisscholle zertrümmert zu werden. Sie mußten mit ansehen, wie Eismassen mit Haufen von Toten vorübertrieben. Vollständig steingefroren wurden die Toten später aufgefunden. Die noch geborgenen Überlebenden wurden in warme Lächer gehüllt; sie waren infolge der Kälte, der sie stundenlang ausgesetzt geblieben mußten, so erstarrt, daß sie kein Wort hervorbringen und keine Nahrung aufnehmen konnten. Auch Verletzungen hatten viele erlitten. Einige waren irrsinnig geworden und rannten schreiend und lachend auf dem Eise umher. Der Dampfer „Bellaventure“ zeichnete sich besonders beim Rettungsversuche aus. Kapitän Randall ging mit seinem Schiff in die Eisfelder hinein und rettete 37 halb erfrorene Fischer. Die Ärzte glauben, daß die Verletzten arbeitsunfähig bleiben werden, da sie furchtbare Verletzungen durch die Kälte erlitten haben. Den meisten sind die Gliedmaßen erfroren, so daß Amputationen notwendig werden.

Noch weitere Anfälle?

Das Segelschiff „Southern Cross“, das mit einer Robbenladung vom St. Lorenz-Golf kam, wurde am Dienstag Morgen vor einem Schneesturm in der Nähe des Cape Race zum letztenmal bemerkt; seit der Zeit ist über den Verbleib des Schiffes keine Nachricht mehr eingetroffen. Es hatte 178 Mann an Bord. Auch diese Vermissten gelten als verloren.

Bermischtes.

o Mit dem Automobil in eine Abteilung Soldaten. In der Scharnhorststraße in Berlin verfiel an einem Kraftwagen die Fußbremse. Das Auto fuhr gegen einen Baum, der umgerissen wurde, und jagte dann in eine des Weges kommende Abteilung Soldaten der 1. Kompanie des 2. Garde-Regiments und riß drei Mann nieder. Alle drei wurden verletzt und von ihren Kameraden nach der nahen Kaserne gebracht, wo ihnen ärztliche Hilfe zuteil wurde. Glücklicherweise haben sich ihre Verletzungen als nicht erheblich herausgestellt. Der Chauffeur hat keinen Führerschein.

o Deutsche Beteiligung am Monaco-Sternflug. An dem Sternflug nach Monaco werden jetzt endgültig folgende deutsche Flieger teilnehmen: Schlegel (Golba, Laube), Birth (Albatrossdoppeldecker) und E. Stöffler (Aviatikdoppeldecker). Sie werden von Gotha aus den Flug antreten. Der Tag des Starts bleibt dem einzelnen Flieger überlassen. — Aus London, Madrid, Brüssel und Buc sind einige ausländische Teilnehmer bereits auf die Reise gegangen.

o Schutzbestimmungen für Alpenpflanzen. Zur Erhaltung der Pflanzenwelt in den Alpen hat das österreichische Eisenbahnministerium eine Verordnung erlassen, die den Verkauf von Alpenblumen im Gebiet der Bahnhöfe aller vom österreichischen Staate betriebenen Bahnen untersagt. Das Verbot betrifft den Verkauf von Edelweiss, Edelranke, Alpenrosen, Enzianarten, Alpenveilchen, Kohlröschen, Anemone, Orchideen (Frauenstich, Nervensticharten), Echten Speiß, Küchenschelle, Türkenbund, Feuerlilie, Seidelbast und Schwarze Nießwurz.

o Vulkanausbruch in der Arim. Ein lange erloschener Vulkan ist fünfzig Werst von Feodosia wieder in Tätigkeit getreten. Der Ausbruch war so stark, daß das Land in einem Umkreis von zehn Desjatinen binnen einer halben Stunde von Lava bedeckt war. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Das in der Nähe gelegene Dorf Diavtobe, das gefährdet schien, blieb verschont, da der Lavastrom sich in entgegengesetzter Richtung seinen Weg bahnte.

o Gegen den Eintritt in die französische Fremdenlegion. Ein neuartiges Warnungsmittel vor dem Eintritt in die französische Fremdenlegion findet in der Rheinprovinz volle Anerkennung. Der Provinzialverband Rheinland des Deutschen Böhrevereins hat Warnungstafeln herstellen und in Gastwirtschaften, Herbergen, Fortbildungsschulen usw. aufhängen lassen. Diese Warnungstafeln geben eine eingehende Aufklärung über die Mißstände in der Fremdenlegion und werden hoffentlich dazu beitragen, den Eintritt junger Deutscher in die Legion erheblich zu beschränken. Gegenwärtig sind Verhandlungen im Gange, um den Aushang der Tafeln auf den Bahnhöfen und in den Kasernenstuben herbeizuführen.

o Brandkatastrophe in einer amerikanischen Stadt. Der Badeort St. Augustine im Staate Florida, die älteste europäische Ansiedlung auf dem Gebiete der Vereinigten Staaten, ist durch ein gewaltiges Feuer heimgesucht worden. Das Feuer brach in einem kleinen Hotel am Meerstrand aus und griff so schnell um sich, daß in kurzer Zeit die Hotels Claremonts, Magnolia, Munson und... in hellen Flammen standen. Hunderte von Hotelgästen waren gezwungen, notdürftig gekleidet auf die Straßen zu flüchten. Eine Frau, die in panischem Entsetzen dem dritten Stockwerk eines Hotels auf die Straße sprang, blieb tot liegen. Zahlreiche andere Personen erlitten bei der Flucht erhebliche Verletzungen oder Brandwunden. Auch das Rathaus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Mark.

o Vereinte Zeitbilder. (Zwölf-Nächte-Tanz.) Die ganze Welt, in der man schlemt und sumpt, — wird von den Berlinern übertrumpft; — Paris und London können sich verstecken, — seitdem man zu humanitären Svedeen — ein ganzes Duzend langer Frühlingstage — in Svedeen verbringt und verzehrt. — Es dient, das Geschlemme und Gepraffe — zur Füllung einer Unterhaltungslosigkeit, — da hat sich jedes gute Herz beteiligt, — weil ja die Wohlthat das Vergnügen heiligt. — Zwölf lange Nächte wird nun Nacht für Nacht — das milde Opfer lustig gebracht — man schafft sich gleichsam einen Lederbügel, sowohl fürs Tanzbein als auch fürs Gewissen. — Bedauerlich ist aber, daß dies Fest — man nur zwölf Nächte währt — läßt — und nicht zwölf Wochen lang. Welch eine Waise! — Geld wäre da geflossen in die Kasse! — Das möge man im Auge nur behalten — und weiter diese Feste ausgestalten, vielleicht zum Tanzsemer oder gar — zu einem großen Lust- und Jubeljahr. — Wie herrlich würden die Berlin danken! — Es kennt ihr Wohlthun nämlich keine Schranken, sie können alle Nächte eines ganzen — Schalljahres die Unterhaltungsbedürfnisse tanzen. — Ja, manche werden es im Glück empfinden, — daß Not und Leid auf Erden verschwinden, — damit der Spenden segensreiche Quelle zugleich auch ihren Amüsierdurst stille.

o Japans erster Photograph. In Tokio starb vor einigen Tagen ein Mann namens Schimooka Menkoku, der als der erste japanische Photograph gilt. Ursprünglich Maler, spielte ihm der Zufall eine Photographie in die Hände, die vermutlich mit einem holländischen Schiff nach Nagasaki gekommen war, und nun strebte er danach, die Bildkunst ebenfalls zu betreiben. Aber erst nach langem Suchen konnte er seinen Wunsch erfüllen, als ein Amerikaner ihm einen Apparat, Platten und zum Photographieren nötige Chemikalien gegen seine Bilder anbot. Mit diesen Schätzen nach Jeddo heimgekehrt, versuchte sich Schimooka in der neuen Kunst, die er damals als erster Photograph betrieb und in der er viele Schüler ausgebildet hat.

Leichtes Holz. All: mein glaubt man wohl, der Norf sei das leichteste Holz, und doch wächst an den kältesten Ufern des nördlichen Schades im Sudan ein Baum, dessen Holz noch bedeutend leichter ist. Ein Fachblatt lenkt jetzt die Aufmerksamkeit der Industrie und Technik darauf, für die das Holz besondere Verwendungsmöglichkeiten bietet. Der Stamm des Baumes, der bei den Eingeborenen verschiedene Namen führt, wird bis fünf Meter hoch und hat an der Wurzel einen Durchmesser von 20 bis 30 Zentimeter. Sein Holz wird von den Eingeborenen vielfach verwendet, wegen seiner Leichtigkeit namentlich zu Schwimmbälgen, auf denen sie mit einem auf einem Pferde durch das Wasser reiten. Da die eigentliche Fasernung dem Eindringen von Schwertklümmen und Lanzenspitzen einen erheblichen Widerstand bietet, wird das Holz auch zu Kriegsschilden verwendet, wobei seine Leichtigkeit ebenfalls eine große Rolle spielt.

Aus dem Gerichtssaal.

o Verurteilung eines Werbers. Der 24jährige Stenograph Karl Reichardt aus Bayern wurde von der Strafkammer Frankfurt a. M. wegen verbotener Anwerbung eines deutschen Untertanen zum Militärdienst für eine ausländische Armee zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte wollte in die holländische Kolonialarmee eintreten und versuchte auf der Durchreise in Frankfurt einen Ausländer zu überzeugen, falls zum Eintritt in holländische Militärdienste zu reden. Den jungen Mann suchte er dadurch militärisch zu machen, daß er ihn in mehreren Wirtschaften freibildete.

o Spionage in England. Vor dem Gericht in London wurde gegen den unter dem Verdacht der Spionage verhafteten Zigarettenhändler Friedrich Gould und dessen Frau verhandelt. Beide waren angeklagt, sich Pläne und Schilde zu verschaffen zu haben, um sie einer fremden Mächte zu liefern. Gould war außerdem angeklagt, seine Bekannte zum Verbrechen angezettelt zu haben. Gould bestritt dasjenige in dem ersten Punkt der Anklage schuldig, bestritt dasjenige in dem zweiten Punkt. Seine Frau erklärte, sie wäre nicht schuldig. Der Gerichtshof ließ die Anklage gegen die Frau fallen und verurteilte Gould zu sechs Jahren Zwangsarbeit und Ausweisung.

Merktblatt für den 5. und 6. April.

Sonnenaufgang 5^h 5^m | Mondaufgang 11^h 2^m (10^h 2^m)
Sonnenuntergang 6^h 5^m | Monduntergang 5^h 2^m (4^h 2^m)
5. April. 1784 Komponist Ludwig Spöhr in Braunhauß geb. — 1795 Friede zu Basel zwischen französischer Republik und Preußen. — 1849 Sieg der deutschen Strandbatterien über dänische Flottille bei Eideröfde.
6. April. 1523 Albrecht Dürer in Nürnberg geb. — 1870 französischer Dichter Jean Baptiste Rousseau in Paris geb. — 1807 Die Schweden besetzen Moskau. — 1870 Komponist Felix Straus in Wien geb. — 1884 Dichter Emanuel Geibel in Lübeck geb.

Handels-Zeitung.

Berlin, 3. April. Amtlicher Preisbericht für inländische Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kern), R Roggen, G Gerste (Bj Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter mittelschöner Ware. Preise wurden notiert: Königsberg 1. B. 162,50, H 145—150, Danzig W bis 190,50, R 140—162,50, bis 158, Stettin W bis 183 (feinsten Weizen über 180), R bis 153, H bis 147, Bosen W 183—189, R 144—160, bis 160, H 148—160, Breslau W 170—181, R 140—160, Bg 162—165, Fg 183—185, H 142—144, Berlin W 188—190, R 155,50, H 149—170, Damburg W 194—198, R 164—180, H 154—162, Hannover W 188, R 155, H 164, W 202,50—207,50, R 162,50—165, H 165—182,50.
Berlin, 3. April. (Produktenbörse.) Weizenmarkt Nr. 00 22—27,50. Feinste Marken über Moskau 18,00—21,00. Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. I gemischt 18,00—21,00. Abn. im Mai 19,75, Sept. 19,85. Rubig. — Hafer 16,00—18,00. 100 Kilogramm mit Faß in Mark. Abn. im Mai 65,70 B. Geschäftslös.
Berlin, 3. April. Die Handelsgesellschaft B. Wertheim G. m. b. H. Inhaberin mehrerer Warenhäuser, hat ihre Zahlungen offiziell eingestellt. Die Passiven belaufen sich auf 18 Millionen Mark, die Aktiven auf 8 Millionen Mark.